**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 27 (1871)

**Heft:** 19

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri.

**27. Bd.** 1871. **№ 19.** 13. Mai.


J. J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF


## Illustrirte Blätter

**für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.**

**Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.**


## Des Onkels Ende. *)

Stolz steht er auf der Säule von Vendome,
Der Mann von Erz, der kleine Korporal,
Bleibt unbeirrt vom bunten lauten Strome,
Der unten braust, — Pygmäen ohne Zahl.

Seht, eine Leiter ist's von tausend Sproßen,
Auf welcher er den Säulenknauf erstieg,
Geschmiedet aus erbeuteten Geschossen,
Und jede eh'rne Sprosse war ein Sieg;

Und jeder Sieg brach tausend Mutterherzen
Und jeder Sieg mit Blut füllt einen See,
Und jeden Sieg begrüßt ein Schrei der Schmerzen, —
Von tausend Sterbenden das Ach und Weh.

Auf solcher Säule steht der Triumphator; —
Gebaut ist sie für alle Ewigkeit;
Und unbeirret bleibt der Imperator
Vom unbeständ'gen Wechselfall der Zeit.

Den Bürgerkönig mit dem Schirme wandern
Sah er und dann die kurze Republik;
Den Neffen sah er kommen mit den Andern
Und grimmig wendet seitwärts er den Blick.

Jetzt sieht er die Kommune sich erheben,
Die in der Faust die rothe Fahne hält ....
Sie will sich den Versaillern nicht ergeben,
Doch, ach! Bald fehlt das Nöthigste, das Geld.

„Brod, Sold!" so ruft es drohend auf der Gasse —
Und Einer ist, der weiß gar klugen Rath:
„Die Vendom'säule fülle unsre Kasse!"
Gesagt, gethan; man schreitet gleich zur That.

Und jubelnd ruft die leichtentbrannte Menge:
„Herunter mit dem kleinen Korporal!"
Doch, daß kein Unglück treffe das Gedränge,
Häuft Dünger man rings um das Piedestal.

„Jetzt zieht am Stricke!" — Seht ihn schwanken, sinken .....
Gelungen ist die schlauerdachte List.
Die ganze Welt gehorcht' einst deinen Winken,
Jetzt endest du, wie Hiob, — auf dem Mist.

*) Die Pariser Kommune beschloß die Demolition der Vendomesäule; damit ihr Sturz keinen Schaden anrichte, wurde verordnet, daß rings um die Säule 10 Meter hoch Dünger aufgeschichtet werde.

# Grand hôtel Deficit.

Unterzeichnete empfehlen, insbesondere der höhern Finanzwelt, ihr ganz neu montirtes Hotel in der Bundesstadt. Dasselbe bietet allen wünschbaren Comfort und eignet sich insbesondere für einen längern Aufenthalt. Die Nähe des Bahnhofs wird jenen Touristen von großer Bequemlichkeit sein, welche eine Reise nach Amerika beabsichtigen.

**Greif & Haltefest.**

## Noch mehr schwarze Flecke.

Wir haben letzthin mehrere dunkle Flecke bezeichnet, die das Gesicht der liebenswürdigen Helvetia verunzieren. Diese Fleckenkrankheit hat seither nicht abgenommen, sondern es zeigen sich ganz zweifellos Spuren von schwarzen Blattern, so daß man nächstens an den Eingangsstationen in die Schweiz die gleiche Inschrift lesen kann, die am Schützenhaus in Grenchen angeklebt ist: „Hier herrschen die Blattern, Zutritt polizeilich untersagt."

Luzern, der unmoralische Vorort, steht hier voran; das Land ist letzten Sonntag ganz schwarz angelaufen, so daß sogar die Mohrenwascher von Lenzburg mit ihrer Fleckseife nicht mehr helfen können. Gestalten, die man längst vermodert geglaubt, steigen wieder an die Oberfläche der Haut und machen sich dort breit, als wenn es nie ein 1847 gegeben hätte.

Schnitzilien, auch du hast dich in dem, gegenwärtig Modefarbe gewordenen, Schwarz herausgebissen. Machst mir immer Freude, du unschuldiges Land. Ich erinnere mich noch an das letzte große Schießen. Wir Honolulesen waren auch da und thaten uns nicht wenig zu Gute auf unsern Freisinn. Da kam ein Gelbschnabel von Schnitzilier zu uns, um uns zum Abschied anzupauken. Er sprach von der großen Gefahr, in der Honolulu stehe, schwarz zu werden, und beschwor uns bei den hl. fünf Wunden, doch ja unserm Freisinn treu zu bleiben. Wir zogen lachend aus Cappadozien fort, aber wenn der Gelbschnabel heute uns wieder unter die Finger käme, wir würden ihn auch anpauken, weil bei ihnen den Lehrern verboten ist zu lehren, daß die Erde rund sei. — Wahrscheinlich ist das einer der modernen Irrthümer, die im Syllabus verdonnert sind.

Freiburg, du bist das Schwarzburg-Sondershausen der Schweiz, kein Land produzirt so hartgesottene Jesuiten und so zarten Vacherin wie du. Also schickt es sich, daß du in diesen schwarzen Zeiten auch wieder ein schwarzes Zeichen thust. Arme Schullehrer abzusetzen, die sich nicht wehren können, da ist kein Ruhm mehr zu holen, allein daß auch protestantische Pfarrer wegen zu freien Ansichten abgesetzt werden im katholischen Land, das ist neu und noch nie dagewesen.

Das Land der Suiter und Swen, sonst auch zu den schwarz gefärbten gehörig, gibt sich gegenwärtig weniger mit Conziliumsfragen ab; es hat im Kalender nachgeschlagen und entdeckt, daß das Frühlingsquartal herein ist; es hat offizielle Anzeige, daß wenigstens 2000 preußische Offiziere an schlechtgeheilten Wunden und an allerlei Entkräftung darniederliegen, bereit, beim Anbruch der schönen Jahreszeit Kraft und Gesundheit auf den Schweizerbergen zu suchen. Also läßt Suiter und Swen Syllabus und Dogmen den Liebhabern und eröffnet die Rigieisenbahn und holt sich das Geld, das die Frommen dem Himmel geschenkt haben, wieder auf die Erde hinab.

---

## Europäische geographisch-politische Rundschau für Häfelischüler.

Die Schweiz ist nur ein kleines Land,
Doch wird sie Republik genannt.

Die Deutschen sind nun eine Nat-
Zion, die einen Kaiser hat.

In Schweden herrscht ein langer Winter
Und „Rennthier" nennt man dort die Rinder.

Norwegen liegt daneben dicht,
Wo man nichts als Norwegisch spricht.

Von Dänemark ist nicht viel zu sagen,
Als daß die Hauptstadt Kopenhagen.

Frankreich wollt' geh'n bis an den Rhein,
Dafür muß es jetzt „Frankarm" sein.

Mehr südlich liegt Hispania,
Das hat nun einen König ja.

Gar schön ist es in Portugal,
Da trinkt man Portwein überall.

Das Königreich Italien
Dem Papst will nicht gefallien.

Nun machen wir nach Griechenland,
Wo geh'n die Räuber Hand in Hand.

Gleich oben dran ist die Türkei;
Gar lieblich ist Vielweiberei.

Der Russen Land ist groß und kalt,
Die Zaare werden niemals alt.

Oestreich besteht aus vielen Ländern;
Graf Beust vermag es nicht zu ändern.

Auch England sehr berühmet ist,
Weil dort erfunden ward das Whist.

Holland und Belgien stammverwandt,
Die hießen einstens Niederland.

Um's Ganze fließt Ozeanus;
Nach Asien nur kann man zu Fuß.

# Feuilleton.

### Kappadozisch-schnitzilisches.

Heut gilt es dem Erziehungsrath
Des hohen Standes Zug,
Der noch den rechten Glauben hat
Und scheut des Lichtes Trug.
Was scheert's ihn, wenn der Zeitgeist schafft?
Was kümmert ihn die Wissenschaft?
Auch sie muß orthodox ja sein,
Der Glaube thut es nicht allein.
Jetzt treibt er auch und fordert sie:
„Katholische Geologie";
Denn lehrte die ein Protestant,
So ging zu Grund das Zugerland.
Helvetia victrix, jüngst in Zug,
Du weiltest dort nicht lang genug,
Zu senden abwärts durch den Bach
Die ganze Sippschaft Dossen—krach.

---

### Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Bern bekommt nun doch den ersten schweizerischen Akklimatisationsgarten und hat dem schweizerischen Athen wieder einmal den Rang abgelaufen.

Dreier: Sehr begreiflich! Die letzte Zeit hat gezeigt, daß sich die fremden Thiere, insbesondere das Federvieh, in Zürich nicht leicht akklimatisiren lassen.

Meier: Wo wird wohl das schweizerische Aquarium hinkommen?

Dreier: Doch nicht woandershin, als nach Luzern!

Meier: Warum gerade nach Luzern?

Dreier: Weil sie dort schon jetzt gar manches Wasserthier besitzen, das da hinein paßt.

Meier: Zum Beispiel?

Dreier: Die Schwäne beim Theaterquai, die vielen „Möhrli" oder Wasserhühnchen, die Egli und Surseefischli und nun noch die etlichen achtzig großen rothen Edelkrebse, welche das Volk von Luzern am letzten Sonntag in den Großen Rath gewählt hat ....

Meier: Ja, da kann's in Luzern schon gehen.

Dreier: Aber rückwärts!

---

### Aus der Reitschule.

Honoluleſischer Wähler (sucht das Büreau, wo er seinen Stimmzeddel abgeben kann): **A** bis **G**, — **H** bis **P**, — **R** bis **Z**.... Sagen Sie, wo ist denn der **O**?

Bürger: Brucht-si nüt, die Küh' stimmen nicht. —

---

### Zu vermiethen:

Nr. 100 im Gerichthaus zu Pfäffikon. Jungen niedlichen Schlafgängerinnen wird der Vorzug gegeben. Es ist jedoch zu bemerken, daß die im Gerichthaus internirten Franzosen nunmehr abgereist sind.

---

### Photographische Orthographie.

„Der Unterzeichnete, durch seine Freunde und Bekannten aufgefordert, seine Kunst in der Photographie noch ferner meinen so lieb gewordenen Einwohnern L.....s und seinen Gönnern in der Umgebung zu widmen, bestimmt mich zu entschließen, den Wünschen meiner Freunde zu entsprechen, mit der Bitte, mich ferner mit dem Wohlwollen zu beehren, wofür ich mich befleißen werde, die Kunst nach Kräften in allen Größen und Stellungen der Photographie mit Geschmack auszuführen, billige und prompte Bedienung wird garantirt.

L., im Mai 1871. G., Photograph."

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

---

**Briefkasten.** R. H. in B. Entsprochen. Beruhigen Sie sich. — J. L. W. Nicht verwendbar. — A. J. in B. Sie werden nichts dagegen haben, daß wir etliche kleine Zwicker beifügten. — B. B. Einen bissigen Hund sollst du nicht reitzen, sondern nöthigenfalls gleich lahm schlagen. — N. N. Mit der gewünschten Abänderung mit Vergnügen benutzt. — F. W. in B. Ihrem Wunsche entsprechend retourgeschickt. — E. Sp. in Z. Hoffentlich erhalten? — Schafteleriebel. Gegen dieses Gelichter muß man mit andern Waffen kämpfen; das kennen wir besser. — Köbi. In nächster Nummer.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.